

Für Regenwasser begeistern



Jahresbericht 2022

Berliner
Regenwasser
Agentur

Seite 4

Wasserstands-Meldungen 2022

Seite 6

Thema: Regenwasserbewirtschaftung im Bestand

Die Berliner Innenstadt zur Schwammstadt machen

Seite 10

Interview: Birgit Fritz-Taute

„Eine existenzielle Herausforderung für Generationen“

Seite 12

Regenwende-Barometer

Seite 14

Interview: Christoph Donner

„Der Klimawandel hat die Perspektive komplett gedreht“

Seite 16

Services und Tools der Berliner Regenwasseragentur

Seite 19

Impressum

Liebe Leser:innen,

seit fünf Jahren hat Berlin eine Regenwasseragentur, für Deutschland die erste ihrer Art. In dieser Zeit ist mit der Menge der Aufgaben auch das Team der Regenagent:innen von drei auf acht angewachsen, denn die wasserbewusste Stadtentwicklung – oder einfach „Schwammstadt“ – hat in Berlin nicht nur Fuß gefasst, sondern ist nicht mehr wegzudenken. Wir finden: Die Zeit ist reif, Einblick in unsere Arbeit zu geben und dies fortan jährlich zu tun.

Blicken Sie mit uns auf das Jahr 2022 und begleiten Sie uns bei der Arbeit: Von der Beratung von Grundstückseigentümer:innen über die Entwicklung von „Null-Abfluss-Quartieren“ bis zur Bereitstellung von Informations-, Weiterbildungs- und Dialogangeboten. Wir nehmen die Umsetzung im Bestand unter die Lupe und sprechen darüber mit Dr. Birgit Fritz-Taute, Leiterin der Abteilung II „Integrativer Umweltschutz“ bei der Senatsumweltverwaltung, und mit Prof. Dr. Christoph Donner, Vorstandsvorsitzender der Berliner Wasserbetriebe. Nicht zuletzt haben wir Berliner Wohnungsunternehmen zu ihrer Sicht auf die Schwammstadt befragt. Lassen Sie sich überraschen!

Ihr Team der Berliner Regenwasseragentur

Wasserstands-Meldungen 2022

Meilensteine auf dem Weg zur Schwammhauptstadt



06 Grundstücksübergreifend: Die neue 200 Kubikmeter-Zisterne auf dem evangelischen Friedhof an der Landsberger Allee weist den Weg in die Zukunft. Gespeist wird sie von den Dächern der Nachbarhäuser. So gewinnen alle – auch die neuen klimaangepassten Bäume auf dem Gelände.

07 Buckower Felder: Beim Bau des neuen Schwammstadtquartiers mit rund 900 Wohnungen kommen erstmals in Berlin auch Baumrigolen im öffentlichen Straßenland zum Einsatz.



08 BAFOK: Charlottenburg-Wilmersdorf veröffentlicht das erste bezirkliche Konzept zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels und setzt darin auf eine wasserbewusste und hitzeangepasste Stadtentwicklung. Mit der Umgestaltung des Adenauerplatzes geht die Umsetzung los.



10 Gendarmenmarkt: Im Zuge der Sanierung bekommt der Touristen-Magnet eine unterirdische Versickerungsanlage. In Zukunft findet oben Markt und unten Grundwasserneubildung statt.

Erfolgreich beraten: Zum eintausendsten Mal haben Immobilieneigentümer:innen und Planende unsere Erstberatung zur Regenwasserbewirtschaftung genutzt!



09 Berlin macht es vor: Zur Woche der Klimaanpassung bieten wir fünf Exkursionen zu Berliner Schwammstadt-Projekten wie Charlie Living, dem *Waldorf Campus Schöneberg* und den Johanniskärten an. Sie sind binnen Stunden ausgebucht. Wiederholungsgefahr!

Masterplan Wasser: Der neue Masterplan verankert die dezentrale Regenwasserbewirtschaftung als wichtigen Baustein für Gewässerschutz, Ressourcenschonung und Grundwasserneubildung in Berlin.

Regenwasser nutzen! Die Berliner Wasserbetriebe rufen in der Kampagne „Jeder Tropfen zählt!“ zum sparsamen Umgang mit Trinkwasser auf. Dazu zählt: mit Regenwasser den Garten bewässern.

11 Besseres Stadtklima: Tempelhof-Schöneberg sichert sich die Förderung des Bundes für eine:n Klimaanpassungsmanager:in. Teil des Jobs: Mehr Entsiegelung für weniger Beton und mehr Grünflächen für mehr Lebensqualität.

Angekommen: Die wasserbewusste Stadtentwicklung hat jetzt einen festen Platz in der neuen „Nationalen Wasserstrategie“, Deutschlands Leitbild für die Wasserwirtschaft der Zukunft.

12 „Viel zu trocken“: 2022 verabschiedet sich nicht nur mit der wärmsten Silvesternacht (19,4 Grad in Dresden). Es war auch das wärmste Jahr seit 1881, das sonnigste und eines mit besonders wenig Regen. Dabei hat es nirgendwo in Deutschland so wenig geregnet wie in Berlin.

Großes Interesse: Unser Newsletter überspringt die Marke von 2.000 Abonnent:innen.



01 Grün, grün, grün: Das neue GründachPLUS-Programm tritt in Kraft. Berlin übernimmt damit nun auch einen großen Teil der Kosten für eine Fassadenbegrünung – und erhöht die Förderung für artenreiche Gründächer sowie für die Kombination aus Gründach und Solar.

01 Lohnend: Mit der neuen Abwassergebührensatzung belohnen die Berliner Wasserbetriebe Grundstückseigentümer:innen stärker als zuvor für den Rückhalt von Regen mit Gründächern und kombinierten Anlagen der Regenwasserbewirtschaftung.

60 Millionen Euro

Stellt das Sofortprogramm Klimaschutz des Bundesumweltministeriums den Städten bis 2026 zur Verfügung. Gefördert werden mehr als 100 Stellen für Klimaanpassungsmanager:innen, die dabei helfen sollen, mehr Grün zur Abkühlung in den Städten zu schaffen.

Januar 2022

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

© Katrin Mante, © Ingenieurgesellschaft Prof. Dr. Sieker mbH, © Berliner Wasserbetriebe/Sven Bock

August

© Christo Libuda (Lichtschwärmer), © IMAGO/Frank Sorge

September

Oktober

November

Dezember

Januar 2023



Durchdachtes Regenwassermanagement mit offenen Baumscheiben, Tiefbeeten, Rigolen und Zisternen: Der Gewinnerentwurf für den zukünftigen Eingangsbereich der „Siemensstadt Square“ in Berlin-Spandau lässt in Sachen Regenwasserbewirtschaftung wenig zu wünschen übrig. Die Regenwasseragentur begleitet das Vorhaben

Die Innenstadt zur Schwammstadt machen

Hitze, Trockenheit und Starkregen treffen die stark versiegelte und dicht bebaute Innenstadt besonders. Gerade hier ist es deshalb notwendig, Flächen von der Kanalisation abzukoppeln und Regenwasser vor Ort zu bewirtschaften. Das umzusetzen, ist allerdings ungleich schwieriger als in Neubauquartieren am Stadtrand: Die Flächen werden stark genutzt, Abkopplung ist aufwändiger in Planung und Finanzierung und zudem nicht verbindlich geregelt. Die Berliner Regenwasseragentur sucht Wege, um die Umsetzung im Bestand zu beschleunigen. Sie setzt dabei auf Kooperation.

Der ehemalige Klinikstandort in der Charlottenburger Eschenallee ist sichtlich in die Jahre gekommen. Das landeseigene Grundstück mit rund 21.000 Quadratmetern Fläche und zehn Bestandsgebäuden soll langfristig als Nutzungsgemischer Standort für soziale und kulturelle Einrichtungen sowie für Personen mit besonderem Wohnbedarf entwickelt werden. Das 1979 errichtete Hauptgebäude und zwei weitere, um 1900 errichtete Bestandsbauten sollen deshalb umfassend saniert werden. Diese Gelegenheit will die Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM) als landeseigene Immobiliendienstleisterin mit Unterstützung der Berliner Regenwasseragentur nutzen, um die Gebäude und andere versiegelte Grundstücksflächen von der Kanalisation abzukoppeln und mit dem Regenwasser stattdessen die vielen Grünflächen zu versorgen.

6

Ehemaliger Klinikstandort
Eschenallee



Leuchtturmprojekte schaffen

2022 hatte sich die – im Rahmen des Innovationslabors der BIM gegründete – Arbeitsgruppe (AG) „Schwammstadt“ mit der Bitte um Austausch und Beratung an die Regenwasseragentur gewandt. „Wir haben dann bei der BIM eine Inhouse-Schulung rund um das Thema Abkopplung durchgeführt“, berichtet Grit Diesing von der Regenwasseragentur. Im Anschluss hat die AG „Schwammstadt“ mögliche Liegenschaften für die Umsetzung identifiziert und sich gemeinsam mit der Regenwasseragentur für das Sanierungsvorhaben in der Eschenallee entschieden. „Bei einer Ortsbegehung haben wir anhand der von uns entwi-

7



„Eine gelungene Planung, zum Beispiel von einer neu zu gestaltenden Straße oder einem Platz, setzt einen intensiven Austausch der Verantwortungs- und Interessenträger voraus.“

Dr. Darla Nickel, Leiterin der Berliner Regenwasseragentur

ckelten Abkopplungs-Checkliste ermittelt, mit welchen Maßnahmen sich Regenwasser vor Ort bewirtschaften ließe. Herausgekommen ist dabei eine Kombination aus Dachbegrünung, Entsiegelung, Flächen- und Muldenversickerung sowie der unterirdische Einbau einer Zisterne“, so Diesing.

Das Vorhaben in der Eschenallee bildet gemeinsam mit weiteren Projekten den Auftakt für die Abkopplung im Bestand. „Großen Unternehmen wie der BIM mit ihren mehr als 5.000 landeseigenen Immobilien kommt eine Vorreiterrolle zu. Wenn sie das Thema Regenwasserbewirtschaftung in ihren Strategien verankern, hat das große Strahlkraft“, betont Diesing. Und die ist wichtig, damit gerade im innerstädtischen Bereich Regenwasser verstärkt dezentral bewirtschaftet wird. Also genau dort, wo die Notwendigkeit aufgrund der starken Versiegelung, der Mischwasserkanalisation

und der Hitzebelastung bei gleichzeitig geringem Grünflächenanteil besonders groß ist.

Individuell beraten

Die Regenwasseragentur fokussiert sich zunehmend auf die Abkopplung im Bestand und unterstützt große städtische wie auch private und gewerbliche Immobilieneigentümer:innen beim wasserbewussten Umbau. Die Services sind breit gefächert: „Neben Inhouse-Schulungen und Anlaufberatungen mit Ortsbegehungen helfen wir je nach Bedarf, Grundlagen zu ermitteln, Machbarkeitsstudien und Baugrunduntersuchungen auszuschreiben, Fachplaner:innen zu finden, Angebote zu bewerten, Konzepte zu stricken und Fördermittel zu be-

antragen. Und nicht zuletzt treten wir auch als Sachverständige bei städtebaulichen oder freiraumplanerischen Wettbewerben auf“, fasst Samuel Pearson von der Regenwasseragentur die Leistungen zusammen.

Akteure an einen Tisch holen

Gelingt es, auch die öffentlichen Straßen, Plätze und Grünflächen wasserbewusst umzugestalten, können alle unmittelbar von einer besseren Nutzung der Ressource Regen profitieren. Doch hier prallen besonders viele Interessen aufeinander: Es braucht Fahrbahnen für Autos, Lieferwagen, Feuerwehr und Fahrräder, Wege für Fußgänger, Bushaltestellen und Parkplätze sowie ausreichend Platz für Bäume, Cafés, Märkte, Spielflächen, Rückzugsorte und natürlich: die Natur! Wenn dann noch Flächen für eine Versickerung hinzukommen sollen, wird's meist eng – und die ohnehin schon komplexe Planung im öffentlichen Raum noch anspruchsvoller. „Eine gelungene Planung, zum Beispiel von

einer neu zu gestaltenden Straße oder einem Platz, setzt einen intensiven Austausch der Verantwortungs- und Interessenträger voraus. Kooperation ist Trumpf“, sagt Darla Nickel, Leiterin der Berliner Regenwasseragentur.

Deshalb holt die Regenwasseragentur die Akteure an einen Tisch: In der verwaltungsübergreifenden Arbeitsgruppe „Neuausrichtung Straßenentwässerung“ unter Leitung der Regenwasseragentur und der Berliner Wasserbetriebe (BWB) bringen sich Vertreter:innen der Tiefbauämter sämtlicher Berliner Bezirke sowie der Bereiche Wasserwirtschaft und Verkehr der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz ein.

Einig waren sich die Beteiligten schnell, dass im öffentlichen Raum mit gutem Beispiel vorangegangen werden muss. Aber wie umsetzen? „Um hier Lösungen zu finden, haben wir repräsentative Projekte ausgewählt und gemeinsam – mitunter bezirksübergreifend – Ziele definiert, Varianten entwickelt und bewertet“, so Nickel. Gemeinsam wird auch daran gearbeitet, den Planungsprozess und die Baustandards weiterzuentwickeln.

Da es dabei um weit mehr als die Straßenentwässerung geht, wird die AG nun umbenannt in Arbeitsgruppe „Klimaangepasste Straße“.

Um diesen partizipativen Prozess zu unterstützen, haben Regenwasseragentur und BWB zusammen mit einem Spezialisten für Multi-User-Systeme einen digitalen, interaktiven Planungstisch entwickelt. „Das Besondere daran ist, dass alle relevanten Akteure auch physisch an einem Tisch mit allen verfügbaren Informationen zusammenkommen und im unmittelbaren Kontakt gemeinsam planen“, sagt Svenja Kriegebaum vom Team der Regenwasseragentur. „So finden sie einfacher und schneller eine gemeinsame Linie und einen Interessenausgleich.“

Mit mehr Wissen schneller zum Ziel

Um den Umbau Berlins zur Schwammstadt bei oft geringen Personalressourcen schneller voranzutreiben, müssen Wissenslücken geschlossen werden. Eine Schlüsselfrage lautet: Wo ist der Handlungsbedarf, wo der positive Effekt durch den Umbau am größten? Und: Wo lassen sich welche Maßnahmen umsetzen? Auf vielfache Anregung hin hat die Regenwasseragentur die Entwicklung eines Tools beauftragt, durch das die Orte mit den größten Potenzialen ermittelt werden können. „Gemeinsam mit unserem Auftragnehmer haben wir 2022 eine Methodik zur Erfassung von Abkopplungspotenzialen entwickelt, in zwei Testgebieten in Kreuzberg und Prenzlauer Berg angewendet und die Ergebnisse in Fachkreisen kritisch unter-

die Lupe genommen“, erläutert Paul Kober von der Regenwasseragentur. Derzeit wird die Methode auf das ganze Stadtgebiet ausgeweitet und als GIS-basiertes Auswertungswerkzeug implementiert.

Eine weitere Wissenslücke betrifft den finanziellen Aufwand sowie Kostenverschiebungen, die durch den wasserbewussten Stadtumbau entstehen. „Es gibt kaum verfügbare Informationen zu den tatsächlichen Kosten der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung. Doch sie sind ganz entscheidend, um beispielweise zwischen Planungsalternativen entscheiden und wirtschaftliche Lösungen finden zu können – oder auch, um passende Anreiz- und Förderinstrumente zu entwickeln“, so Nickel. 2022 beauftragte die Regenwasseragentur eine entsprechende Analyse, in deren Rahmen nicht nur die Investitions- und Betriebskosten verschiedener Maßnahmen erfasst, sondern auch Kostenvergleiche mit zentralen Lösungen durchgeführt wurden. Darauf aufbauend erstellt die Regenwasseragentur derzeit einen digitalen Kostenrechner, der 2023 veröffentlicht wird.

Die noch zu bewältigenden Herausforderungen, die der wasserbewusste Umbau im Bestand mit sich bringt, sind groß. Zahlreiche Akteure sind dabei gefordert, damit künftig alle Berliner:innen, die Stadtnatur und das Klima profitieren. Die Berliner Regenwasseragentur ist an ihrer Seite. „Aber auch Politik und Verwaltung sind natürlich gefragt, bessere Rahmenbedingungen für die Umsetzung zu schaffen, sei es für den öffentlichen oder für den privaten Bereich“, resümiert Darla Nickel. „Wir hätten da ein paar Ideen.“



Der Platz der Luftbrücke wird saniert. Hierbei sollen verschiedene „Schwamm-Plätze“ entstehen. Auch in der Manfred-von-Richthofen-Straße soll der Regenabfluss der Gehwege künftig über Tiefbeet-Rigolen den angrenzenden Bestandsbäumen zugutekommen



© Bruun & Möllers GmbH & Co. KG, Hamburg, © Berliner Wasserbetriebe/Patrick Brendel



Interaktiver Austausch am digitalen Planungstisch

„Eine existenzielle Herausforderung für Generationen“

Dr. Birgit Fritz-Taute leitet die Abteilung „Integrativer Umweltschutz“ in der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz. Hier erklärt sie, wie wir auch im Bestand zu einem besseren Umgang mit Regenwasser kommen.

Frau Fritz-Taute, die Politik ist mehrheitlich dafür, dass Berlin Schwammstadt wird. Bei den Fragen „wie“, „wie schnell“ und „mit welchem Aufwand“ gehen die Vorstellungen auseinander. Wie wichtig ist Ihnen der wasserbewusste Umbau Berlins?

Der Umbau Berlins zu einer wassersensiblen Stadt ist Teil einer integralen Klimafolgenanpassung und damit von herausragender Bedeutung für die Stadt und die hier lebenden Menschen. Neben dem wichtigen zentralen Thema des Klimaschutzes muss dem Thema Klimaanpassung künftig deutlich mehr Bedeutung zugemessen werden. Die heißen und trockenen Sommer der letzten Jahre haben das nochmal deutlich belegt. Im Neubau sind wir bereits gut aufgestellt. Bei der Klimafolgenanpassung in den Bestandsquartieren muss das Tempo jedoch erhöht werden. Wir benötigen ein großangelegtes Investitionsprogramm, um den öffentlichen Raum so umzugestalten, dass er auch in Zukunft für die Berlinerinnen und Berliner eine attraktive und lebenswerte Umwelt darstellt.

Wer ist hier verantwortlich?

Die Herausforderungen, vor die uns der Klimawandel stellt, betreffen die gesamte Gesellschaft. Daraus ergibt sich, dass auch die Reaktion auf die Folgen des Klimawandels auf vielen Füßen stehen muss. Private Eigentümer:innen von Grundstücken und Gebäuden müssen ebenso Maßnahmen ergreifen wie die öffentliche Hand, die natürlich in besonderer Verantwortung steht. Innerhalb der Verwaltung kann ebenfalls nicht ein einzelnes Ressort zuständig sein. Schließlich sind vielfältige Themen und Zuständigkeiten betroffen – von der Verkehrsplanung über



© Hanns Joosten

Im Neubau, hier das Projekt Charlie Living, gelingt die Regenwasserbewirtschaftung schon sehr gut

„Wo immer möglich, müssen wir mit multifunktionalen Flächen arbeiten.“

die Freiraumplanung bis hin zur Entwässerungsplanung, um nur einige betroffene Ressorts zu nennen. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Welche Strategien und Instrumente gibt es, um das Ziel zu erreichen?

Hier müssen verschiedene Mittel genutzt werden. Dort, wo das Land selbst keinen direkten Zugriff hat – bei Grundstücken und Gebäuden in privater Hand –, müssen durch Förderprogramme und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit das Bewusstsein und Anreize geschaffen werden, selbst tätig zu werden. Im öffentlichen Raum und überall dort, wo das Land direkt gefragt und gefordert ist, haben wir natürlich eine besondere Verantwortung. Hier hat sich gezeigt, dass wir insbesondere durch integrierte und partizipative Planungsprozesse erfolgreich sind, denn allein durch die vom Land Berlin erlassenen Regenwasser-Einleitbeschränkungen bei Neubauvorhaben liegen noch keine guten Lösungen auf dem Tisch. Das mag anfänglich etwas aufwändiger und langsamer gehen. Aber einerseits lohnt es sich, alle inhaltlich mitzunehmen. Andererseits können die vielfältigen Ansprüche an den öffentlichen Raum oft nicht mehr gleichzeitig erfüllt werden. Der Druck auf die Flächennutzung im öffentlichen Raum steigt enorm an. Dem kann nur dadurch begegnet

werden, dass alle Ansprüche, die hier bestehen, transparent und gleichberechtigt respektiert und im Zweifel abgewogen werden. Wo immer möglich, müssen wir außerdem mit multifunktionalen Flächen arbeiten, indem wir beispielsweise Flächen zur Regenwasserversickerung gleichzeitig als Wasserversorgung für Straßenbäume oder Grünflächen ausgestalten.

Wie kann Berlin die Umsetzung beschleunigen?

Die Klimafolgenanpassung ist eine Generationenaufgabe mit existenziellem Charakter, für die es keine Blaupause gibt. Sicher reichen die bisherigen Anstrengungen in der bisherigen Geschwindigkeit nicht aus. Das darf uns zwar nicht entmutigen, denn jeder Schritt in die richtige Richtung bringt uns dem Ziel näher, ebenso wenig sollte es uns aber dazu verführen, uns auf dem Erreichten auszuruhen. Letztlich sind wir zum Erfolg verdammt, denn die Folgen des Klimawandels werden gravierende Auswirkungen für die Stadtökologie mit sich bringen. Dafür müssen wir Lösungen bereithalten. Positiv ist zu bewerten, dass die Anstrengungen und auch die verfügbaren Lösungsmöglichkeiten der Klimafolgenanpassung in den letzten Jahren gehörig an Fahrt aufgenommen haben. Aber es sollte nicht verschwiegen werden, dass, wenn wir die

konkreten Vorhaben der Transformation zügiger in die Umsetzung bekommen wollen, es zusätzlicher personeller und investiver Ressourcen bedarf, vor allem in den Bezirken. Und auch die Sicherstellung der Pflege der neuen blau-grünen Infrastrukturen müssen frühzeitig mitgedacht werden.

Wie dick ist das Brett, das noch gebohrt werden muss?

Die Dicke des Brettes macht mir keine Sorgen, sondern die Geschwindigkeit der Bohrmaschine. Denn so wie auch der Bohrer sich Span für Span durch das Holz frisst, werden wir uns der Aufgabe, Berlin zur wassersensiblen Stadt umzubauen, mit Beharrlichkeit, anhaltendem Optimismus und mit zunehmender Drehzahl annehmen.

Was wünschen Sie sich in diesem Zusammenhang von der Berliner Regenwasseragentur?

Ich würde mir wünschen, dass sie sich der wichtigen Rolle, die sie beim Umbau Berlins zur wassersensiblen Stadt spielt, weiterhin so kompetent und kreativ annimmt. Die Kommunikation, Mediation und Beratung zwischen den hier tätigen Akteuren ist eine Aufgabe, die in Bezug auf ihre Bedeutung und Schwierigkeit nicht unterschätzt werden darf. Wir haben in Berlin inzwischen einen sehr großen gesellschaftlichen Konsens darüber, dass wir Regenwasser als eine wertvolle Ressource begreifen müssen, und das ist nicht zuletzt das Verdienst der Regenwasseragentur.

Das Stimmungsbild der Wohnungswirtschaft zur Regenwasserbewirtschaftung in Berlin

Regenwende-Barometer

Wohnungswirtschaft stimmt für Schwammstadt



der befragten Wohnungsunternehmen sagen: **Trockenheit und Hitze** sind ein wachsendes Problem für Berlin. Ebenso hoch ist die Zustimmung zur Aussage, dass **Regenwasserbewirtschaftung** bei der Anpassung an den Klimawandel eine wichtige Rolle spielt.



der befragten Wohnungsunternehmen haben bereits Regenprojekte umgesetzt oder in Planung.

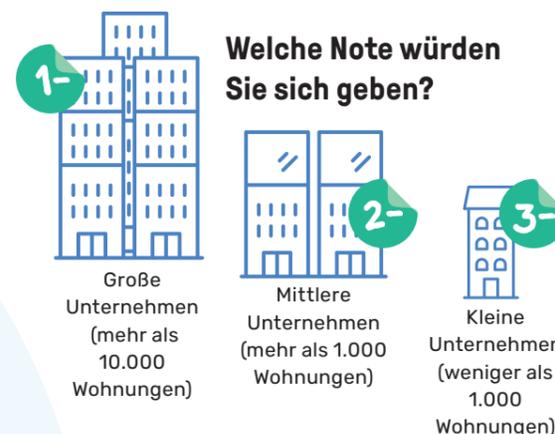
Doch der Weg ist noch weit: Im Schnitt sind laut Umfrage **nur auf 22 Prozent ihrer Liegenschaften Dachbegrünung, Versickerung & Co.** realisiert oder in Planung.

Wir wollten wissen: Was denken Berliner Immobilien-Expert:innen über Regenwasserbewirtschaftung in Berlin? Was passiert mit dem Regen zwischen Altglienicke und Zehlendorf?

Gemeinsam mit dem BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen haben wir einen Fragebogen entwickelt und 98 Wohnungsunternehmen nach ihrer Meinung gefragt. Die Highlights der Auswertung präsentieren wir erstmals hier – im Jahresbericht der Regenwasseragentur.

Maßnahmen der Regenwasserbewirtschaftung nach ihrer Beliebtheit

Welche Maßnahmen haben die befragten Wohnungsunternehmen realisiert oder in Planung? Versickerung und Dachbegrünung sind vorne, Fassadenbegrünung hinkt hinterher.



Welche **Note** geben sich die befragten Wohnungsunternehmen beim Thema **Regenwasserbewirtschaftung**? Sortiert nach Unternehmensgröße wird deutlich: Große Unternehmen haben einen Wissensvorsprung – wahrscheinlich, weil sie häufiger eigene Expert:innen haben.

Herausgekommen ist auch: **46 %** der befragten Wohnungsunternehmen kennen sich „sehr gut“ oder „gut“ aus. Die Regenwasseragentur bleibt gefragt!

Top 5 der Herausforderungen

Sorgen um hohen Aufwand und Kosten stehen der Umsetzung am häufigsten entgegen. Entgegen landläufiger Vorurteile scheint die Bürokratie nicht das größte Problem zu sein.

Um Regenwende-Macher:innen künftig die Berechnung der Projektkosten zu erleichtern, entwickelt die Regenwasseragentur derzeit einen Online-Kostenrechner. **Stay tuned!**

- 1. Kosten**
- 2. Planungs- und Umsetzungsaufwand**
- 3. Bürokratie**
- 4. Flächenbedarf**
- 5. Wissensbedarf**

„Das Stimmungsbild der Wohnungswirtschaft ist nur der Startschuss. Das Regenwende-Barometer möchten wir jährlich wiederholen – und dabei unterschiedliche Akteursgruppen zu Wort kommen lassen.“

Wolfram Schroff, Berliner Regenwasseragentur

Im Interesse der Mieter:innen

Gefragt nach den wichtigsten Zielen der Regenwasserbewirtschaftung entschieden sich die meisten befragten Wohnungsunternehmen für die **Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität**. An zweiter Stelle steht die **Verbesserung des Mikroklimas**.



Zur Umfrage

Im Februar 2023 haben wir 13 Fragen an 98 Wohnungsunternehmen versendet. 37 Unternehmen haben ihre Antworten zurückgesendet. Ihnen gehören 326.000 Wohnungen in Berlin – das entspricht etwa 16 Prozent des Gesamtbestands der Wohnungen in der Stadt.

„Der Klimawandel hat die Perspektive komplett gedreht“

Prof. Dr. Christoph Donner, der neue Chef der Berliner Wasserbetriebe, über die Veränderungen in der Wasserwirtschaft, die Bedeutung des Regenwassers und einen grünen Mantel, den man der Stadt anlegen könnte.

Herr Donner, Sie haben bis 2009 für die Berliner Wasserbetriebe gearbeitet und in Berlin gelebt. Wie hat sich die Wasserwirtschaft der Stadt bis heute verändert?

Wasser hatte vor einer Dekade eine ganz andere Bedeutung. Als ich gegangen bin, haben wir uns sehr oft mit nassen Kellern etwa in der Siemensstadt beschäftigt. Die Angst war groß, dass halbe Stadtteile regelrecht „absaufen“ würden. Unsere Aufgabe war es oft, das mit leistungsstarken Pumpen zu verhindern. Damals haben wir mit Blick auf die Trinkwasserversorgung geglaubt: Wir haben genügend Wasser und alles ist gut. Der Klimawandel hat diese Perspektive komplett gedreht. Jetzt steigt der Wasserbedarf, gleichzeitig geht der Zufluss zurück. Darum reden wir jetzt über die Schwammstadt und wie wir den Regen als Ressource zum Vorteil der Berlinerinnen und Berliner nutzen können.

Wie ändert sich dadurch das Stadtbild?

Heute sehe ich, wie viel in Berlin gebaut wird, dass fast alle Baulücken von damals geschlossen sind. Aber wie viele begrünte Fassaden sehe ich? Wie viele Bäume sehe ich auf den Mittelstreifen und wie viele Pflaster, die das Wasser wirklich in den Boden durchlassen? Noch viel zu wenige!

Ist das die viel geschmähte Berliner Langsamkeit?

Nein, gar nicht. Gerade in der Wasserwirtschaft passiert sehr viel. Nur ein Beispiel: Die Sanierung des alten Abwasserkanals Emscher im Ruhrgebiet hat 5 Milliarden Euro gekostet und 20 Jahre gedauert. Das wird bundesweit gelobt. In Berlin investieren wir jetzt 3,1 Milliarden Euro binnen

fünf Jahren und niemand redet darüber. Die Berlinerinnen und Berliner können es nicht erleben, weil vieles unter der Erde im Verborgenen oder in unseren Klärwerken passiert. Die Einführung einer vierten Reinigungsstufe für Phosphor und Rückstände von Arzneimitteln etwa ist ein Quantensprung, auch für die Umwelt. Und mit der Schwammstadt hat Berlin ein neues Leitbild. Wir ruhen uns nicht aus, sondern fragen jeden Tag: Gehen wir die Aufgabe radikal genug an? Wie können wir hier noch schneller und besser werden?

Seit 2018 gelten Einleitbegrenzungen für Regenwasser bei Bauvorhaben, wurden Förderprogramme aufgestellt und nicht zuletzt die Berliner Regenwasseragentur etabliert. Welche Veränderungen sind da schon greifbar?

Wenn wir auf ganz Deutschland schauen, sind wir ziemlich weit vorne. Dafür erst mal meinen Glückwunsch, auch an die Regenwasseragentur. Beim Thema Begrünung und Versickerung stehen wir bei den Neubauprojekten inzwischen sehr gut da und können sogar schon eine gewisse Tradition nachweisen. Der Potsdamer Platz war ein frühes Glanzstück, was die Regenwasserbewirtschaftung angeht. Jetzt greift das Prinzip Schwammstadt neben den vielen Neubauten in der Stadt auch bei der Gestaltung des historischen Molkenmarktes, Unter den Linden und am Funkturm dreieck. Wo wir viel mehr machen müssen, ist der Gebäudebestand – was ja erheblich schwieriger ist.

Wie kommen wir da voran?

Das ist die zentrale Frage und ich glaube, wir müssen hier neue Wege gehen. Ich würde mir



© Berliner Wasserbetriebe/Jack Hoyer

Prof. Dr. Christoph Donner ist nach Stationen in Österreich, bei den Wasserwerken in Mülheim an der Ruhr und bei den Harzwasserwerken sowie als Honorarprofessor der Uni Duisburg-Essen 2023 zurück nach Berlin gekommen. Hier hatte er schon von 2000 bis 2009 bei den Wasserbetrieben gearbeitet.

begehbare Leuchtturmprojekte mit verschiedenen Facetten der Regenwasserbewirtschaftung in allen zwölf Bezirken Berlins wünschen. Und warum machen wir nicht eine Simulation, in der wir einen grünen Mantel über Berlin legen? Machen einen visionären Entwurf dazu, wie die Stadt aussehen sollte? Mit grünen Fassaden, entsiegelten Bürgersteigen, regenwasserseitig abgekoppelten Liegenschaften und Kopfsteinpflastern, durch die das Wasser versickern kann, ohne die Kanalisation zu belasten. Auch den Aufbau von Zisternen sollten wir uns ansehen – also von Speichern, mit denen wir im Sommer das neue Grün bewässern können, um hier nicht auf Wasser mit Trinkqualität angewiesen zu bleiben. Und dann gucken wir uns das nicht nur technisch an, sondern fragen auch: Was würde das kosten? Was bringt es uns finanziell ein und wo sparen wir dadurch? Aber auch: Was bedeutet es für unsere Nachhaltigkeit und für die Steigerung der Lebensqualität in unserer Stadt? Hier könnte – auch zusammen mit Partnern – die Regenwasseragentur einen Beitrag leisten.

Ist Abkopplung das neue Paradigma der Berliner Wasserwirtschaft?

Das Paradigma lautet, dass gerade das Regenwasser seinen natürlichen Weg gehen und so wenig Technik wie

möglich passieren sollte. Das hilft dem Stadtklima und der Trinkwasserversorgung und senkt die Wassergebühren der Menschen und Unternehmen in Berlin.

Wie wichtig ist die Arbeit der Regenwasseragentur?

Die Regenwasseragentur hätte man schon viel früher erfinden sollen! Sie ist absolut ein Teil unserer DNA. Und innerhalb der Wasserbetriebe ein Schnellboot. Die Regenwasseragentur ist ein junges Team, sehr flexibel aufgestellt. Als gelernter Hydrogeologe, der den Grundwasserkörper an sich kennt, ist die Bewirtschaftung von Regenwasser für mich ein total wichtiger Teil der Wechselwirkungsmechanismen im Wasserkreislauf der Stadt. Wir wollen das Thema und das Zusammenwachsen mit der Regenwasseragentur als Teil unserer Wasser-DNA innerhalb der Wasserbetriebe, des Landes sowie der Bezirke noch weiter stärken. Sicher ist: Wir müssen Gas geben.

Wo stehen denn die Wasserbetriebe selbst mit ihren rund 600 Liegenschaften bei der Regenwasserbewirtschaftung?

Wir setzen schon vieles um, können aber auch selbst noch mehr machen. Denn wenn wir nicht selbst Vorreiter sind, können wir auch andere nicht gut beraten. Bei der Beratung sollten

wir auch aus eigenen Erfahrungen schöpfen. Fragen wir uns: Können wir die Unternehmenszentrale mit grüner Fassade und aktiver Versickerung umgestalten? Wir sollten unser eigenes Haus zum Showcase machen. Uns ist klar, wie schwierig das ist, aber dann können wir aufzeigen, welche Lösungen aktuell real machbar sind und für welche wir noch neue Rahmenbedingungen und Lösungsräume schaffen müssen. Wir können nicht nur blau, sondern auch grün.

Welche Lösungsansätze sind für Berlin besonders wichtig?

Wir wollen horizontale Lösungsansätze weiter in der Fläche vielfältig umsetzen und innovativ entwickeln – vom smart bewirtschafteten Dachspeicher mit Begrünung bis zum Multi-Barrieren-Rigolensystem. Doch auch vertikale Lösungsansätze, also an Haussfassaden, sind ein wichtiges Element, da sie prozentual einen hohen Flächeneffekt bringen. Wir müssen bewerten, was sie für den Erhalt einer lebenswerten Stadt bei klimabedingten Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius mit neuen Lösungsansätzen im Bestand wie im Neubau für die „Morgenstadt Berlin“ beitragen können. Kurzum, horizontal können wir, vertikale Lösungsansätze müssen wir gerade für die innerstädtischen Hitzezonen weiter vorantreiben.

Ran an den Regen

Wir liefern das Know-how und die Werkzeuge

Private und öffentliche Immobilieneigentümer:innen, Wohnungsunternehmen, Planende und Umsetzende – sie alle müssen auf ihre Weise Hand anlegen, um den Umbau Berlins zur Schwammstadt Wirklichkeit werden zu lassen. Wir von der Regenwasseragentur unterstützen sie dabei mit zahlreichen Services und Tools. Ein Überblick über unsere Aktivitäten 2022.

Sprechstunde Regen

Bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung muss man einiges im Blick behalten: die rechtlichen Anforderungen, die Vielfalt der Optionen sowie Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten. Immobilieneigentümer:innen und Projektbeteiligte beraten wir dazu im Rahmen unserer Sprechstunde Regen.



Quartiere für den Klimawandel fit machen

Berlin ist auf Wachstumskurs: Neue Quartiere sprießen in die Höhe und ältere werden für die heutigen Bedürfnisse umgebaut. Wir wollen, dass aus jedem Quartier ein Schwammquartier wird. 2022 haben wir 27 Vorhaben begleitet, indem wir den Wissenstransfer beschleunigt, die Einführung neuer Lösungen unterstützt, Konflikte geklärt und städtebauliche Prozesse optimiert haben. Mit jedem Projekt wächst unser Erfahrungsschatz. Das kommt den nachfolgenden Projekten zugute.

© Stefan Wallmann Landschaftsarchitekten, @iStock.com/Toa55



Werkzeuge für die Planung

Wer mit Blick auf den Klimawandel wasserbewusst planen, sanieren und bauen möchte, findet bei uns umsetzungsnahen Tools: eine Anbietersuche, eine Fördermittel-Übersicht sowie die Orientierungshilfe „Wassersensibel Planen in Berlin“. Auf vielfache Nachfrage ist im Jahr 2022 unser Maßnahmen-Handbuch neu hinzugekommen. Es enthält alles Wesentliche zu Dachbegrünung, Entsiegelung, Fassadenbegrünung, Regenwassernutzung und Versickerung:

Effekte und Vorteile, Planungshinweise, Richtlinien und Leitfäden, Genehmigungs- und Anzeigeverfahren. Auch Kosten, Förderung und Einsparungen werden thematisiert. Mit Hinweisen auf Ansprechpartner:innen für Planung, Bau und Betrieb sowie mit Beispielen und Links zeigen wir den Nutzer:innen, wie es über das Maßnahmen-Handbuch hinaus weitergehen kann.

Wir? Die Berliner Regenwasseragentur!

Die Berliner Regenwasseragentur wurde im Jahr 2018 als gemeinsame Initiative des Landes Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz, und der Berliner Wasserbetriebe gegründet. Sie wird vom Land Berlin mit bis zu 900.000 Euro pro Jahr finanziert und ist mit ihrer Geschäftsstelle Teil der Berliner Wasserbetriebe. Begleitet wird sie von einem fachlichen Steuerungskreis mit Vertreter:innen der Gründungspartner sowie der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie der Forschung.

Die sechs Mitarbeiter:innen und zwei Werkstudent:innen der Berliner Regenwasseragentur kommen aus den Bereichen Ingenieurwesen, Stadtplanung, Geografie und Kommunikation und bilden im Kleinen das ab, was es für den Wandel zu einer wasserbewussten Stadt im Großen braucht: Vielfalt!

Fachdialog: Reden über Regen

Unter dem Motto „Reden wir über Regen“ suchen wir in unseren Fachdialogen Wege zur Etablierung der wasserbewussten Stadt. Weil die Herausforderungen des Klimawandels nur gemeinsam bewältigt werden können, fördern und moderieren wir in diesem Format den Erfahrungs- und Meinungsaustausch. Im Jahr 2022 ging es unter anderem darum, wie die Städtebauförderung mit den Prozessen der Straßenentwässerung verzahnt und wie Regenwasser im öffentlichen Raum zum Wohle des Stadtgrüns genutzt werden kann. Ein weiteres Thema: Lösungen für eine Bewirtschaftung von Regenwasser über Grundstücksgrenzen hinweg.

Berliner Regenreihe



Weiterbildung: Berliner Regenreihe

„Versickerung und Bodengutachten“, „Regenwasserbewirtschaftung an Gewerbestandorten“, „Multitalent Gründach“ und „Mit Statistik Überflutung vorbeugen“ – so lauteten die vier Ausgaben der Berliner Regenreihe. Im Rahmen unseres vierteljährlichen berlinspezifischen Weiterbildungsangebots vertiefen wir zusammen mit ausgewählten Expert:innen unterschiedliche Aspekte der dezentralen Regenwasserbewirtschaftung. Im Schnitt nahmen im Jahr 2022 an jeder Fachveranstaltung rund 200 Personen aus Verwaltung, Planung, Wohnungsbau und Zivilgesellschaft teil.



Beteiligung: Forum Regenwasser

Regenwasser zu bewirtschaften ist Teamwork: Einmal im Jahr diskutieren wir mit Verwaltungen, Wohnungsunternehmen, Immobilieneigentümer:innen, Planenden und Bürger:innen darüber, wie wir gemeinsam den Wandel hin zu einer wasserbewussten Stadt gestalten können. Das Format ist dabei immer ein anderes. 2022 haben wir zu einer gemeinsamen Tour eingeladen und fünf Schwammstadt-Orte in Berlin besucht.



Für Klimaanpassung auf Sendung

Ein paar Zahlen zu unserer Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2022

- 8 Messen und Stadtfeste** haben wir besucht und Hunderte Menschen mit unserem Experimentierstand für Regen begeistert – Probieren geht über Studieren.
- 21 Schwammstadt-Führungen** haben wir mit Gruppen von Besucher:innen aus dem In- und Ausland durchgeführt – von Länderdelegationen bis zu Schulklassen.
- 38 Presseinterviews** haben wir gegeben, noch weit öfter wurden wir und unser Thema in den Medien erwähnt.
- 44 Fachvorträge** haben wir gehalten, zum Beispiel für die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA), diverse Berliner Wirtschaftskreise sowie die Berliner Zweige der Architektenkammer, der Industrie- und Handelskammer und des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekten.

Von der Praxis in die Forschung – und zurück

Die Schwammstadt soll zum Standard werden. Dafür braucht es eine fundierte wissenschaftliche Begleitung und Innovationen. Wir formulieren Forschungsbedarfe, beteiligen uns als Praxispartner an umsetzungsnahen Projekten und nutzen neue Erkenntnisse und Hilfestellungen für die Umsetzungspraxis. Drei Beispiele aus dem Jahr 2022.



BlueGreenStreets: Das BMBF-geförderte Projekt unter Leitung der HafenCity Universität Hamburg hat im Jahr 2022 eine anwendungsorientierte Toolbox für die Neugestaltung bestehender Stadtstraßen mit planerischen Hinweisen für den Entwurf blau-grüner Straßenräume bereitgestellt. Darin sind unsere Erfahrungen aus der Berliner Arbeitsgruppe „Neuausrichtung Straßenentwässerung“ eingeflossen.

Mit extremer Nässe sollen sie zurechtkommen, Trockenheit und Hitze trotzen, langlebig sein, wenig Pflege benötigen, den Freiraum aufwerten und allen voran den Insektenreichtum fördern: Gemeint sind Blühstauden und Gräser, mit denen sich Versickerungsmulden aufwerten lassen. Die TU Berlin hat sich im Rahmen des Projekts **Low-Tech-Konzepte mit Stauden zur Versickerung und zur Förderung der Biologischen Vielfalt** auf die Suche nach den am besten geeigneten Arten begeben – mit Unterstützung von uns sowie der Berliner Wasserbetriebe und mit Förderung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

„Infokarten“ und Ratgeber für die klimaangepasste Quartiersentwicklung: Forscher:innen des BMBF-geförderten Projekts **Resilient Networks: Beiträge von städtischen Versorgungssystemen zur Klimagerechtigkeit** haben ein Kartenset mit Maßnahmen zur Klimaanpassung entwickelt, das den Austausch der Beteiligten im Rahmen einer klimaangepassten Quartiersentwicklung vereinfachen soll. Praxisorientierte Handreichungen beschreiben Kernbotschaften und Prozesse der integrierten, vernetzten Planung und erläutern die mögliche Rolle der Städtebauförderung als Impulsgeberin für eine klimagerechte Transformation sozialer Infrastrukturen.

Impressum

Herausgeberin:
Berliner Wasserbetriebe / Berliner Regenwasseragentur
Neue Jüdenstraße 1, 10179 Berlin, Deutschland
info@regenwasseragentur.berlin, www.regenwasseragentur.berlin
Konzept, Redaktion und Gestaltung:
Ahnen&Enkel, die Inhalteagentur in Berlin
Druck:
Umweltdruck Berlin GmbH, umweltdruck.berlin

Eine Initiative der



Niederschlag dem Klima- wandel!



Jetzt anpacken und Berlin zur Schwammstadt umbauen!
Beispiele liefert unsere Projektdatenbank auf
[Regenwende.berlin](https://www.regenwende.berlin)